

Zur Quelle kommen

Manchmal hält das Leben rätselhafte Zufälle bereit, an denen sich geheime Lebenswünsche der Menschen melden. Wasser ist solch ein Element, das sehr oft als Symbol unserer Seele steht. Etwas Äußeres wird zum Innersten. Da spricht jemand von einer erfolgten Aussöhnung und plötzlich fängt irgendjemand in der Runde an zu weinen. Etwas Schmerzhaftes und Unaufgearbeitetes hat sich aus der Tiefe gemeldet. Bei manchen Menschen löst Musik so etwas aus. Für manchen Katholiken sind `Fest soll mein Taufbund` oder `Großer Gott` solche Auslöser von religiösen Glückshormonen, mit Erinnerungen an Feste und Feiern. Niemand wird beispielsweise eine Eucharistiefeier vergessen, die er irgendwo an einem ungewöhnlichen Ort gefeiert hat, auf einem Berggipfel oder in einer römischen Katakombe.

Damit sind wir bei dem Ungewöhnlichen in der Erzählung von der Frau an jenem Brunnen, den der Patriarch Jakob in Sychar gegraben hat. Es ist an dieser Erzählung ungewöhnlich, dass Jesus allein ist. Es ist ungewöhnlich durch Samaria zu ziehen, weil man als frommer Jude keine Beziehungen mit Samaritern pflegte. Es ist ungewöhnlich, dass jemand in der brüllenden Hitze ein schweres Gefäß mit Wasser von Brunnen holt. Es ist ungewöhnlich, dass ein Mann eine Frau in der Öffentlichkeit anspricht. Kurz: Eine ungewöhnliche Geschichte.

Manchmal bedarf es im Leben eines Zusammenpralls von ungewöhnlichen Einzelheiten, damit sich daraus etwas Neues zusammensetzen kann. Die Lebenskarten werden neu gemischt. Die Veränderung beginnt damit, dass Einiges auf den Kopf gestellt wird. Wenn Gott ansetzt, dann setzt er an ganz Normalem an, mischt es aber wieder neu. Er setzt bei dem an, was den Alltag ausmacht. Da geht es um Arbeitseinsatz, da geht es um Arbeit, um Energie, um Verhalten zu anderen Menschen. Jesus sagt zur Frau: Lass mich trinken! Gib mir zu trinken. Eine Aufforderung Jesu an uns, die könnte etwa so lauten: Gib mir von dem, was du ganz persönlich hast! Wenn ich richtig sehe, ist zwar immer von Durst die Rede, aber es wird niemals gesagt, dass Jesus getrunken hat. Es geht um mehr als Durst, es geht um den allmählichen Abbau des Missverständnisses über den männlichen Gesprächspartner am Brunnenrand. Wo könnte Jesu bei uns anfangen, um uns weiter zu bringen. Beim Einen wäre es die Arbeitswut, beim Anderen die Bequemlichkeit, beim Dritten die Partnerschaft, beim Vierten die Ordnung oder vielleicht die Unordnung. Die Frau erlebt ihre Veränderung beim Wasserschöpfen. Wo wird Jesus bei uns ansetzen?

Gott setzt am Gewohnten, am Erprobten, am Alltäglichen an, aber er führt uns zum Geheimnis hinter den Dingen oder zumindest zur Ahnung davon. Da werden wir Gott als den ganz Anderen, als den Überraschenden und auch als den Unerreichbaren erleben. Im Ahnen von einem Gott, der ganz anders ist, begreifen wir die Aussage Jesu: Wenn du wüsstest worin die eigentliche Gabe Gottes besteht, dann hättest du um mehr gebetet. Jesus macht aus Wasser lebendiges Wasser. Er stillt den Durst des Menschen nach erfülltem, beglückendem, sinnvollen Leben. Er erfüllt den Durst des Menschen, der nach der Befriedigung aller leiblichen Bedürfnisse seine Sinnleere spürt. Er setzt beispielsweise bei unserer Arbeit und beim Einsatz im Leben an, und macht daraus eine Lebensgestaltung mit Christus.

Die alltägliche Liebe zur Ordnung wird ein von Gott her geordnetes Leben. Da wird der Besitz nicht gierig auf Kosten anderer vermehrt, wie wir es in diesen Tagen erleben. Der Besitz schadet dann nicht sondern wird mit Christus zum Nutzen für andere.

Da werden Prinzipien und Werte nicht mit Füßen getreten sondern gelebt und haben Vorbildcharakter. Vielleicht kann man Durst wirklich nur endgültig löschen, wenn man es mit Christus tut. Dann werden aus Nehmern Gebende, aus Wasser wird lebendiges Wasser. Dann

werden wir in Christus selbst zu Brunnen. Es erscheint zunächst paradox, dass wir Christus umso näher kommen, je mehr wir in unsere dunklen Seiten hineinschauen. Je mehr wir uns auf Gott einlassen, umso mehr kann er uns verwandeln. Wir sind zur Achtsamkeit im Alltag aufgerufen, damit unsere Sehnsucht nicht verdunstet sondern in eine neue Qualität menschlicher Sehnsucht umgestaltet wird. Wir dürfen bitten: Herr, stille unsern Durst! Gib mir von dem zu trinken, was aus meinen Alltag hinüber weist sogar in das Ewige Leben. Amen

Udo Tielking